

.....
 Gunnar Samuelsson

Crucifixion in antiquity

An inquiry into the background and
 significance of the New Testament
 terminology of crucifixion

Tübingen : Mohr Siebeck 2011

(WUNT 2. Reihe 310)

ISBN 978-3-1615-0694-9

(357 S.) Kt. € 79,-

Mit sechs Thesen (303–306) hat Vf. eine kleinere Aufregung zumindest in den englischsprachigen Medien ausgelöst: (1) Es gibt keine vorchristliche Terminologie, die eindeutig mit der Hinrichtung durch Kreuzigung verbunden ist. (2) Es gibt keinerlei Evidenz für die Behauptung, Kreuzigung sei eine etablierte Form der Todesstrafe zur Zeit Jesu. (3) Die neutestamentlichen Autoren offerieren wenige Details zur Hinrichtung Jesu. Kreuzigung entspringt der Interpretation christlicher Tradition. (4) Forscher und (5) insbesondere Lexikographen gehen über die Evidenz antiker Terminologie hinweg. (6) Es gibt keine antiken Texte, die uns ein vollständiges Bild einer Kreuzigung übermitteln.

Auf den ersten Blick wirken diese Thesen abstrus, jedoch hat sich Vf. mit großer Sorgfalt bemüht, möglichst alle antiken Texte in griechischer, lateinischer und jüdischer Literatur, die mit der Kreuzigung zu tun haben könnten, aufzuarbeiten und auf den Sachverhalt hin zu überprüfen, den sie tatsächlich beschreiben. Dabei kommt er zu erstaunlichen Ergebnissen. So erfährt der Leser im Kapitel 2, dass das Verb *ἀνασταυροῦν* sehr häufig im Zusammenhang mit dem Aufhängen von toten Körpern oder Körperteilen zu tun hat. Das Verb kann zudem im Zusammenhang mit Pfählung als Strafform auftreten. Ähnliche Ergebnisse findet Vf. für *ἀνασκοποῦν* und *κρεμάννυναι*. Kreuzigungen sind in Verbindung mit diesen Verben laut Vf. lediglich in drei vorchristlichen Texten nachzuweisen, in allen anderen ist der Gebrauch dieser Verben zumindest zwei-

deutig. In Kapitel 3 wiederholt Vf. die Analyse für lateinische Texte. Auch hier kann Vf. zeigen, dass beispielsweise *crux* nicht nur im Zusammenhang mit Pfählung benutzt wird, sondern auch mit Gerüsten, die Weinreben vom Boden abheben. *Affigere* meint eher ein »Anbringen an«, und selbst im Zusammenhang mit *crux* ist dies nicht notwendigerweise ein Nageln an ein Kreuz. Kapitel 4 beschäftigt sich mit den jüdischen Texten aus der Zeit des Zweiten Tempels und liefert ähnlich zweideutige Ergebnisse. Kapitel 5 ist sicher das kontroverseste, denn es beschäftigt sich im Detail mit den neutestamentlichen Texten zur Kreuzigung Jesu. Vf. findet die Textausbeute mager, da zwar von Jesus gesagt wird, dass er von einem *σταυρός* hänge, und Jünger werden aufgefordert, ein solches auf sich zu nehmen. Auch im Gebrauch des Verbs *σταυροῦν* findet Vf. nur unzureichende Details, was das eigentlich nun sein könne. Nägel werden nicht erwähnt, und auch sonst werden die Hinrichtungswerkzeuge nicht thematisiert. Aufgrund der in griechischer und lateinischer Literatur gesammelten Ergebnisse ist Vf. jedoch skeptisch, dass es sich bei Jesus um eine Kreuzigung gehandelt haben könnte. Kapitel 6 sammelt die Ergebnisse und macht gleichzeitig Vorschläge, wie Lexika und Wörterbücher die jeweiligen Begriffe übersetzen sollten. Hier kehrt Vf. wieder zu seiner durchgängigen These zurück, die Wörter beschrieben ein Aufhängen eher als eine Kreuzigung. Kapitel 7 beendet das Buch mit den eingangs erwähnten Thesen. Bibliographie und Indizes antiker Quellen, moderner Autoren und Sachthemen beschließen den Band.

Vf. legt die umfangreichste Sammlung von antiken Texten vor, die auch nur entfernt mit der Kreuzesthematik zu verbinden sind. Schon allein dies wird das Buch wichtig für alle künftigen Studien zum Thema machen. Auch Vf.s Kritik an Forschern, die ohne jegliche Definition zu einer oftmals detailreichen Beschreibung der Kreuzigung übergehen, oder die un-

kritisch manche Beschreibungen antiker Texte als Kreuzigungen interpretieren, hat sicher ihre Berechtigung. Zudem hat Vf. sicher recht, wenn die Terminologie sich erst in christlichem Gebrauch konsolidiert unter dem Einfluss einer *theologia crucis*. Dementsprechend sollten Lexika und Wörterbücher auch korrigiert werden, wobei Liddell-Scott durchaus differenzierter sind als andere. Allerdings scheint mir auch, dass die These, es habe vor Jesus keine identifizierbare Form der Hinrichtung durch Kreuzigung gegeben, und dass Jesus demnach wohl auch nicht durch Kreuzigung gestorben sei, doch forciert aufgrund einer einseitigen Betonung von Hängen oder Pfählung anstelle von Kreuzigung. Dies wird deutlich, wenn Vf. in den Texten sehr oft negativ argumentiert, dass beispielsweise Nägel oder Stricke nicht erwähnt würden, die für eine Kreuzigung im konventionellen Sinn notwendig gewesen wären (z. B. die Diskussion von *Suet. Galb* 9.1, 168–169). Vielleicht ist es bemerkenswert, dass solche Dinge nicht erwähnt werden, vielleicht sind sie allerdings auch einfach als selbstverständlich vorausgesetzt. Zudem werden sie ja gelegentlich zumindest impliziert, wie beispielsweise durch die Erwähnung der Wundmale Jesu in den Auferstehungsberichten. Darüber hinaus werfen die Thesen des Vf.s natürlich die Frage auf, warum tatsächlich eine *theologia crucis* in christlicher Tradition entstehen sollte, wenn nun Jesus nicht gekreuzigt worden wäre, und wenn zusätzlich die Kreuzigung in der damaligen Zeit eine äußerst unübliche Form der Hinrichtung gewesen sein soll. Diese Fragen bleibt Vf. uns schuldig, aber dies soll keine Kritik sein, da die Aufgabe des Buches die Klärung der Terminologie ist. Ob allerdings hier schon eine definitive Antwort vorliegt, muss bezweifelt werden.

Boris Repschinski SJ